

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Mag. Michael Lindner
Kinderschutz-Landesrat

und

Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger
Kinder- und Jugendanwältin OÖ

und

HR Mag.^a Theresia Schlöglmann
Leiterin der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe, Land OÖ

am

3. August 2023, 11:00 Uhr

zum Thema

Gewalt gegen Kinder #hautnichthin -
Kinderschutzkampagne für OÖ startet

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Kinderschutz-Landesrat Michael Lindner:**„MIT DIESER KAMPAGNE MACHEN WIR DEN AUFTAKT, UM OBERÖSTERREICH ZUM VORZEIGEBUNDES-
LAND FÜR KINDERSCHUTZ UND KINDERRECHTE
ZU MACHEN.“**

Jedes Kind hat ein Recht darauf, ohne Gewalt aufzuwachsen. Das ist in fast allen Ländern der Welt mit der UN-Konvention über die Kinderrechte anerkannt. So auch in Österreich. Dennoch ist Gewalt an Kindern auch in Oberösterreich im Jahr 2023 noch immer ein weit verbreitetes Problem. Obwohl das gesetzliche Verbot von Gewalt in der Erziehung in Österreich bereits seit 1989 besteht, ist für 25 % der befragten Personen in Österreich die „Watschn“ keine gewaltbehaftete Erziehungsmaßnahme.¹ Alleine im letzten Jahr wurden 5.545 Kindeswohlgefährdungen der Kinder- und Jugendhilfe Oberösterreich gemeldet und 8.349 Therapiestunden in den Kinderschutzzentren geleistet. Statistisch gesehen ist in Oberösterreich jedes vierte Kind von Gewalt betroffen. Ein Einstellungswandel vollzieht sich in unserem Land leider nur langsam. Um dies zu beschleunigen, wurde auf Initiative von LR Lindner eine Bewusstseinsbildungskampagne ins Leben gerufen. Ziel der Kampagne ist es für mehr Sensibilität in der Bevölkerung im Umgang mit Gewalt in der Kindererziehung zu sorgen und über die Möglichkeiten zur Hilfe informieren.

Gesetzliche Verankerung des Gewaltverbots bei 70 % der Befragten bekannt

Das Wissen in der Bevölkerung über die gesetzliche Verankerung des Gewaltverbots in der Erziehung hat in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich zugenommen. Das belegt das Ergebnis der 2022 durchgeführten Trendmessung des Marktforschungsinstituts Spectra im Auftrag der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ / KiJA OÖ. So ist das gesetzliche Gewaltverbot in der Erziehung mehr als sieben von zehn Oberösterreicher/innen bekannt und dieser Bekanntheitswert ist inzwischen in allen Alters- und Bildungsgruppen sehr hoch. Dieses Wissen kommt allerdings noch viel zu wenig in den Familien an, da vielfach das Verständnis darüber fehlt, wo Gewalt beginnt, und dass auch Demütigungen, Abwertungen, Beschimpfungen oder „Hand ausrutschen“ dazu zählen.

¹ Quelle: Spectra - Trendstudie zur Einstellung der oberösterreichischen Bevölkerung zum Gewaltverbot in der Erziehung 2022

Corona und seine Folgen

Die Corona-Pandemie hat dabei zusätzlich ihre Spuren hinterlassen. Überforderungen in den Familien, psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen nahmen laut der Trendstudie „Gewalt in der Erziehung 2022“ zu und führten dazu, dass Kinder öfter angeschrien wurden und Fälle von häuslicher Gewalt schwerer geworden sind. Diese Entwicklung findet auch im Beratungsalltag der Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes OÖ ihre Bestätigung.

Kindesmissbrauchsfälle in Österreich

Das Aufkommen von Kindesmissbrauchsfällen in jüngster Vergangenheit in Österreich, hat nun das Erfordernis des dringenden Handelns im Bereich der Gewaltprävention und der Aufklärung noch einmal aufgezeigt. Um auch Opfern möglichst schnell zu helfen, braucht es zudem einen niederschweligen Zugang zu Informationen und Beratungsstellen bei der Suche nach Hilfe.

Ziele der Kampagne: Aufmerksamkeit erhöhen, präventiv wirken und einen Ausweg aufzeigen

Aus all diesen Gründen ist es unerlässlich, das Thema Kinderschutz in den Fokus zu stellen und die Allgemeinheit dafür zu sensibilisieren, dass Gewalt an Kindern gesetzlich verboten ist. Dabei ist die breit angelegte Kinderschutz-Kampagne #hautnichthin zur Bewusstseinsbildung beitragen und mit dem Start ab 3. August einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention und zum Kinderschutz in Oberösterreich leisten.

„Durch die erhöhte Aufmerksamkeit und Sensibilisierung der Bevölkerung wird einerseits eine präventive Wirkung angestrebt, um Gewalt an Kindern bereits im Ansatz zu verhindern. Andererseits wird aber auch aufgezeigt, dass es für jene, die in der Erziehung selbst Gewalt anwenden, Hilfe gibt, und das eigene Verhalten geändert werden kann. Wir wenden uns an Erziehungsberechtigte, Kinder und jene, die Gewalt an Kindern beobachten. Es freut mich, dass die KiJA OÖ und die Kinder- und Jugendhilfe des Landes OÖ gemeinsam an dieser Kampagne wirken, um dem Thema die Wichtigkeit zu geben, die es verdient. Gepaart mit dem kreativen Ansatz der Werbeagentur Superbrilliant bin ich mir sicher, dass die Kampagne auch die entsprechende Wirkung zeigen wird“, ist LR Lindner von der Kampagne überzeugt.

Kinder- und Jugendanwältin Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger:

„AUCH ABWERTUNGEN, LIEBESENTZUG ODER KOMMUNIKATIONSVERWEIGERUNG BELASTEN JUNGE MENSCHEN SCHWER“

Die Kinderrechte gehen uns alle an

Häufig entsteht Gewalt in der Erziehung aus einer Situation der Überforderung. Die Doppelbelastung durch Beruf und Kindererziehung, die steigende Anzahl von Alleinerziehenden, vor allem aber auch die allgemeine Krisenstimmung in der Gesellschaft, Zukunftsängste und finanzielle Sorgen erhöhen den Druck auf die Erziehungsverantwortlichen. Deutlich vermehrt haben Eltern in den letzten Jahren das Gefühl, bei der Kindererziehung alleine gelassen zu werden. Vor allem mangelt es ihnen an Anerkennung ihrer pädagogischen Arbeit durch die Gesellschaft.

Es braucht ein gesellschaftliches Bekenntnis zu unseren Kindern – und zu den Kinderrechten. Nicht nur die Eltern sind für die jungen Menschen in unserem Land verantwortlich. Wir sind als Gesellschaft gefordert, gute Rahmenbedingungen für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Von Gewaltschutz über Chancengleichheit, Bildung und Ausbildung, Gesundheit und Integration bis hin zu Freizeitgestaltung und Mitbestimmungsmöglichkeiten – die Kinderrechte sind dafür ein guter Gradmesser.

Wo fängt Gewalt an?

Gewalt gegen Kinder kann bereits dort beginnen, wo ihre grundlegenden Bedürfnisse nach Achtung, Sicherheit, körperlicher Unversehrtheit und emotionaler sowie sozialer Unterstützung nicht angemessen erfüllt werden. Auch wenn Erwachsene die kindlichen Persönlichkeiten nicht respektieren, sondern stattdessen versuchen, Macht über sie auszuüben und sie zu kontrollieren, stellt dies Gewalt gegen Kinder dar. Das führt dazu, dass Kindern ein Gefühl von Hilflosigkeit, Minderwertigkeit, Angst und Abhängigkeit vermittelt wird.

Auch wenn die Oberösterreicher/innen das Gewaltverbot kennen, ist die Ohrfeige für mehr als ein Viertel der Befragten noch immer keine gewaltbehaftete Erziehungsmaßnahme und auch psychische Formen der Gewalt werden von einer großen Mehrheit

nicht als solche wahrgenommen.² Die Befragung belegt, dass Gewalt in der Erziehung bildlich noch immer ganz stark als schwere körperliche Bestrafung in den Köpfen der Menschen verankert ist. *„Aber auch Abwertungen, Liebesentzug oder Kommunikationsverweigerung belasten junge Menschen schwer“*, weiß die oberösterreichische Kinder- und Jugendanwältin Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger.

Der Beratungsalltag der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ zeigt, dass noch immer viel zu viele Kinder und Jugendliche Gewalt, Demütigung und Vernachlässigung erleben. Rund 5.500 junge Menschen melden sich jährlich mit ihren Sorgen und Problemen bei der KiJA OÖ, die Kinder und Jugendliche im Krisenfall begleitet. Rund ein Viertel davon berichtet von belastenden familiären Konflikten bis hin zu Gewaltausübung der Eltern. Auch wenn die gesetzlichen Vorgaben, verbunden mit den präventiven Maßnahmen der vergangenen Jahre, positive Wirkung zeigen, braucht es noch weitere nachhaltige und kontinuierliche Anstrengungen, um bewusst zu machen, dass Gewalt nicht erst mit Prügel und schweren körperlichen Misshandlungen beginnt.

Trendstudie zeigt Notwendigkeit für Bewusstseinsbildung

Die im November letzten Jahres präsentierte Trendstudie zum Gewaltverbot in der Erziehung hat gezeigt, dass es weitere Aufklärung in der Bevölkerung braucht. Dass die Anwendung schwerer körperlicher Gewalt als Erziehungshilfsmittel gesetzlich verboten ist, ist im Bewusstsein der Bevölkerung sehr gut verankert. Gewalt auf psychischer Ebene führt jedoch weiterhin ein Schattendasein und wird offensichtlich nicht so stark als Gewalt wahrgenommen. So meint nur ein Drittel, dass das Beschimpfen des Kindes gegen das Gesetz ist.

Information, Aufklärung und Selbstermächtigung schützen Kinder und Jugendliche davor, Opfer von häuslicher Gewalt zu werden. Junge Menschen müssen ihre Rechte kennen und darin bestärkt werden, auf ihre Gefühle zu hören und sich, wenn nötig, Hilfe zu holen. Das ist auch ein wesentliches Ziel der Kampagne, um bei Kindern und Jugendlichen für mehr Bewusstsein zu sorgen.

² Quelle: Spectra - Trendstudie zur Einstellung der oberösterreichischen Bevölkerung zum Gewaltverbot in der Erziehung 2022

Mag.^a Theresia Schlöglmann:

„Die beste Form von Kinderschutz sind sichere Eltern, selbstbewusste Kinder und ein tragfähiges soziales Netzwerk.“

Formen der Gewalt

„Gewalt in der Erziehung hat viele Gesichter. Sie tritt in den unterschiedlichsten Formen auf und wird häufig von jenen ausgeübt, die den Kindern am nächsten stehen“, erklärt Mag.^a Theresia Schlöglmann, die Leiterin der Kinder- und Jugendhilfe OÖ. Alle Handlungen, die Kinder Schaden zufügen oder ihnen schaden könnten, gehören dazu. Das gilt auch für das Unterlassen essentieller Handlungen. Dabei spielt es für das Kind keine Rolle, ob diejenigen, die die Gewalt ausüben, ungewollt oder bewusst handeln.

- **Körperliche Gewalt**

Großteils geschehen körperliche Misshandlungen in Situationen der Überforderung und Hilflosigkeit der Eltern. Körperliche Gewalt an Kindern wird in verschiedenen Formen ausgeübt. Dazu zählen beispielsweise Ohrfeigen, an den Haaren reißen, Zwicken, Quetschen und Treten sowie Schütteln des Kindes, Verbrennen (auch mit Zigaretten), Verbrühen, Unterkühlen.

- **Seelische bzw. psychische Gewalt**

Seelische Gewalt liegt vor, wenn ein Kind dauerhaft zurückgewiesen, abgewertet, verspottet, bedroht oder genötigt wird, aber auch wenn es Liebesentzug erfährt oder isoliert wird. Diese Form der Misshandlung kommt häufig vor, ist aber oft schwer zu identifizieren. Viele Kinder erleben täglich Beschimpfungen, sind Opfer von Wutanfällen, Drohungen, werden eingesperrt oder erleben Gewalt zwischen Eltern oder nahen Bezugspersonen im familiären Umfeld mit. Aber auch extrem behütendes und fürsorgliches Verhalten, das Ohnmacht, Wertlosigkeit und Abhängigkeit vermittelt und unangemessener Leistungsdruck zählen zur psychischen Gewalt an Kindern.

- **Vernachlässigung**

Ein Kind kann körperlich, aber auch emotional vernachlässigt werden. Keine ausreichende Nahrung und Kleidung, unzureichende Körperhygiene oder mangelnde medizinische Versorgung sind meist leichter wahrzunehmen. Manche

Kinder bekommen aber keine Zuwendung, sie werden nicht ausreichend beaufsichtigt oder zu wenig gefördert. Weitere Hinweise zur Früherkennung sind verschmutzte Kleidung, Unterernährung, Entwicklungsrückstände. Wird von zu Hause oft ausgerissen oder Distanzlosigkeit gegenüber Fremden beobachtet kann dies mangelnde Aufsicht bzw. auf mangelnden Schutz vor Gefahren hindeuten.

- **Sexuelle Gewalt**

Von sexueller Gewalt an Kindern spricht man, wenn Erwachsene oder Jugendliche sich bewusst und absichtlich am Körper von Minderjährigen befriedigen oder sich von ihm befriedigen lassen. Abhängigkeit, Macht und Nähe werden gezielt eingesetzt, um Druck auszuüben oder das Vertrauen des Kindes auszunutzen. Sexuelle Gewalt an Kindern geschieht zum überwiegenden Teil im engeren Familien- und Bekanntenkreis. Die Beispiele reichen von intimen Berührungen von Geschlechtsorganen von Kindern, Masturbieren in Anwesenheit eines Kindes über das Zusehen müssen bei sexuellen Handlungen Erwachsener bis zum Herstellen und Verbreiten von Nacktbildern oder pornografischen Aufnahmen von und mit Kindern.

Kampagne als Mittel zur Prävention

5.500 Mal musste im Vorjahr die Kinder- und Jugendhilfe eine ernste Sorge um das Kindeswohl abklären. Oft ergibt sich aus dieser Abklärung, dass es keiner weiteren Unterstützung bedarf, in ungefähr jeder 5. betroffenen Familien ist eine verbindliche Unterstützung in Form einer Erziehungshilfe notwendig.

Wenn irgendwie möglich, werden gemeinsam Lösungen gesucht, damit Familien durch ihr Netzwerk und/oder professionelle Hilfe so unterstützt werden können, dass Kinder in ihrem Familiensystem sicher aufwachsen können. Nur, wenn es nicht gelingt, ausreichend Sicherheit und Schutz in der Familie zu erreichen, werden Kinder außerhalb ihres Familiensystems betreut. Die Eltern (und mit zunehmendem Alter die Kinder selbst) werden so weit wie möglich an den Entscheidungen beteiligt.

Die Gründe für eine Erziehungshilfe sind vielfältig. Es kann sein, dass Kinder Gewalt erlebt haben, dass sie nicht ausreichend mit Nahrung versorgt oder gepflegt werden, dass sie seelische Gewalt erleiden oder dass die Eltern ihrer Verantwortung nicht aus-

reichend nachkommen können, z.B. weil sie an psychischen Erkrankungen leiden oder Alkohol oder Drogen konsumieren.

Diese notwendigen Hilfen bilden - ebenso wie die Hilfen der Kinderschutzzentren – nur die Spitze eines Eisbergs. Damit Kinder gut und sicher aufwachsen können, braucht es einen breiten Schulterschluss in unserer Gesellschaft.

Unsere gemeinsamen Erfahrungswerte zeigen, dass es weiterhin notwendig ist, in Oberösterreich noch mehr Bewusstsein für das Gewaltverbot in der Erziehung zu schaffen. Mit einer breit angelegten Kampagne sollen sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche für das Thema sensibilisiert werden. Nicht mit dem erhobenen moralischen Zeigefinger, sondern mit dem Hinweis, dass Gewalt an Kindern viele Gesichter hat und uns alle angeht. Da dies ein langfristiges Ziel ist, das mit einer kurzen Kampagne nicht erreicht werden kann, soll sich diese auch über die nächsten Jahre erstrecken und immer wieder das Thema in den Fokus rücken. Als Name für die Kampagne wurde aufgrund seiner Doppeldeutigkeit in Bezug auf Gewalt in der Erziehung *#hautnichthin* gewählt.

Gewalt gegen Kinder *#hautnichthin* – Die Kampagne im Detail

- **3 Zielgruppen**

Je nach Zielgruppe werden auch die entsprechenden Informationen und Anlaufstellen niederschwellig über die Landingpage der Kampagne *hautnichthin.at* angeboten werden.

- ***Erziehungsberechtigte und Eltern***, die sich in schwierigen Situationen befinden und mit der Erziehung überfordert sind
- ***Kinder***, die Opfer von Gewalt in der Erziehung
- ***Personen, die Gewalt an Kindern beobachten*** und diese melden möchten.

- **Breit angelegte Kampagne mit mehreren Maßnahmen**

Die Kampagne beinhaltet in der Startphase mehrere Maßnahmen, um eine maximale Reichweite zu garantieren. Von Online-Bannern und Social Media-Anzeigen, Radio Spots über Plakate in Schulen sowie Kooperationen mit Vereinen enthält die Kampagne eine große Bandbreite an Kommunikationsmitteln, die 2023 eingesetzt werden.

- ***Landingpage hautnichthin.at***

Die Webseite hautnichthin.at bildet mit seinen Informationen für die unterschiedlichen Zielgruppen das Kernstück der Kampagne. Dorthin werden die Personen, die nach Informationen suchen hingeleitet. Die Seite bietet neben allgemeiner Informationen über Kinderrechte und den verschiedenen Gewaltformen je einen Abschnitt für die verschiedenen Zielgruppen, um die jeweiligen Anlaufstellen schnell und einfach aufzulisten.

- ***Online- und Social Media-Anzeigen für maximale Reichweite***

Den Start der Kampagne bilden mit 3. August Online- und Social Media-Anzeigen, die zielgruppenspezifisch ausgespielt werden. Dh. Kinder- und Jugendliche werden durch andere Sujets angesprochen als Erwachsene. Mit der Online-Kampagne wird eine große Reichweite über einen längeren Zeitraum in der Bevölkerung erreicht. Die Landingpage wird direkt durch Klick auf die Anzeigen erreicht. So gelangen die Personen schnell an die gesuchten Informationen und Kontaktdaten, wenn sie auf der Suche nach Hilfe sind. Dadurch wird das Ziel, die Jugendlichen, Kinder und Erziehungsberechtigte möglichst niederschwellig und in großer Breite zu erreichen, erreicht. Anzeigen auf Facebook und Instagram ergänzen die Online-Banner. In diesem Jahr wird es insgesamt zwei Phasen geben, in denen die Online- und Social Media-Anzeigen ausgespielt werden. Eine im August und eine zweite im November.

- ***Kooperation mit Sport-Verbänden und Fußballvereinen***

Eine besonders große Breitenwirkung wird durch die Kooperation mit den Fußballvereinen der Oö. Dachverbände ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION, sowie dem Bundesliga-Klub Blau-Weiß Linz erreicht werden. Sie alle haben sich schon bereit erklärt, im Rahmen der Kinderschutz-Kampagne als Partner zu fungieren. Es ist angedacht, dass im Oktober bei den Heimspielen nach dem Auflaufen der 1. Mannschaften die von LR Lindner zur Verfügung gestellten Transparente präsentiert werden und auf das Thema „Gewalt in der Erziehung“ hingewiesen wird. Dadurch wird eine höhere Sichtbarkeit der Kampagne in den sozialen Medien und Nachrichtenberichten weiter erwartet. So wird weiter am Netzwerk für Kinderschutz & Gewaltprävention ge-

knüpft. Fußball wird jedoch nicht die einzige Sportart bleiben, bei der im Zuge der Kampagne kooperiert wird. Im nächsten Jahr werden weitere Sportarten hinzukommen, um so die Kampagne weiterzutragen.

- **Plakate in Schulen**

Im Rahmen der Kampagne werden die Plakate auch den öö. Schulen zur Sensibilisierung für und Aufklärung über dieses wichtige Thema zur Verfügung gestellt. So ist dies auch gleichzeitig als präventive Maßnahme zu sehen, um potenzielle Missstände frühzeitig zu erkennen und vorzubeugen. Auch Kinder werden ermutigt, ihre Rechte und Würde zu schützen und sich bei Bedarf an Erwachsene zu wenden.

Optimalerweise dienen die Plakate den Lehrer/innen und dem Schulpersonal dazu, um Kinderschutzthemen in ihren Unterricht zu integrieren und Gespräche mit den Schülern zu führen. Wenn die Plakate für einen längeren Zeitraum in den Schulen präsent bleiben, können sie so zudem auch eine nachhaltige Wirkung haben, indem sie die Botschaft über einen längeren Zeitraum vermitteln.

- **Die Sujets der Kampagne**

Für die unterschiedlichen Zielgruppen Eltern/Erziehungsberechtigte, Kinder/Jugendliche und Beobachter/innen wurden jeweils eigene Sujets entwickelt, um die Zielgruppen entsprechend anzusprechen.

- Zielgruppe Kinder

Mit den Sujets werden Kinder und Jugendliche über den runden Hinweis darauf aufmerksam gemacht, dass jegliche Gewalt in der Erziehung, ob körperliche oder seelische Gewalt als auch Vernachlässigung verboten ist:

- Eine Watschn ist weder gesund noch legal.
- Auch Worte schmerzen.
- Allein sein tut weh.



- Zielgruppe Eltern, Erziehungsberechtigte

Bei den Sujets der Eltern und Erziehungsberechtigten werden Aussagen verneint, die von Personen, die Gewalt über Kinder ausüben, als Rechtfertigungen verwendet werden:

- Ein Klaps auf den Po ist NICHT okay.
- Ich kann mit meinem Kind NICHT tun, was ich will.



- **Zielgruppe Beobachter/innen**

Das Sujet für die Zielgruppe jener Personen, die Zeuge einer Gewalttat an Kindern und Jugendlichen sind, soll darauf hinweisen, dass „wegsehen“ nicht hinhaut und man dazu angehalten ist, etwas zu unternehmen.



- **Transparent für Vereine**

Das Sujet für die Vereine ist allgemein gehalten und weist insgesamt auf die Problematik der Gewalt gegen Kinder hin.



„Die jungen Menschen in unserem Land sind die Zukunft und auch die Gegenwart unserer Gesellschaft. Sie haben das Recht auf eine gewaltfreie Kindheit und eine liebevolle Erziehung. Es ist unsere Verantwortung sicherzustellen, dass sie sich in einer friedlichen und sicheren Umgebung entwickeln und ihre Persönlichkeiten entfalten können. Kinderschutz und Kinderrechte müssen für uns alle oberste Priorität haben. Daher ist es mein erklärtes Ziel, Österreich zum Vorzeigebundesland für Kinderschutz und Kinderrechte zu machen. Mit dieser Kampagne machen wir den Auftakt, um dorthin zu gelangen und diesem Thema die Wichtigkeit zu geben, die es verdient hat“, betont Kinderschutz-Landesrat Lindner abschließend.